



Abend-

Zeitung.

108.

Donnerstag, am 19. August 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

12.

Die Vorkehrungen zu der Reise nach Paris waren nun getroffen, und der Markgraf wollte am andern Morgen schon die Plassenburg verlassen. Am Abend vorher schlich er wie gewöhnlich in das Haus des Goldschmieds, Lauretten noch einmal zu sehen. Sonst nicht gewöhnt, bei Frauen lange zu schmachten, schien er doch hier eine Ausnahme zu machen und es für ihn einen besondern Reiz zu behalten, unerkannt zu bleiben und sich bloß um sein Selbst willen geliebt zu sehen; er schwieg daher, duldete gelassener als es wohl in seinem Charakter lag, die Launen und das oft spröde Wesen der Italienerin und hütete sich wohl, seinen Stand zu verrathen, besonders da er gleich Anfangs einen auf ihn berechneten Plan vermuthete; aber aus so Manchem konnte er die feste Ueberzeugung fassen, daß Laurette seinen wahren Stand nicht kenne. Sie gab sich ihm so traulich und offen hin, sprach so rücksichtslos mit ihm über den Markgrafen, den sie kennen zu lernen wünschte, über dessen Vorzüge und Fehler, stimmte oft mit ein, wenn der Rittmeister Vibra seinen Herrn tadelte, und dieß that sie auf so unbefangene Weise, daß er keinen Zweifel mehr hegen konnte, und selbst der Stolz, mit dem sie sich ihm oft entzog und ihn in die Schranken der Achtung zurückwies, bestärkte ihn in seinem Glauben; nur Franzeska's ab-

gemessenes, oft ehrfurchtvolles Betragen und Grumbach's Schweigen waren ihm verdächtig.

Ich komme, Laurette, — begann der Markgraf, als er an diesem Abend in ihr Zimmer trat, das heute die Mutter nach kurzer Begrüßung verließ — mich von Euch auf längere Zeit zu beurlauben. Wochen, Monde können vergehen, ehe ich wieder vor Euer holden Antlitz erscheinen kann.

Und wann reist Ihr? fragte Laurette.

Morgen früh!

Schon morgen?! — rief sie — Und das sagt Ihr mir erst jetzt? Nun, wie es Euch beliebt! — sagte sie kalt — Lebt wohl! — Sie wandte sich bei diesen Worten und wollte gehen, — der Markgraf hielt sie zurück.

Ihr macht mir den Abschied leicht, Fräulein!

Und Ihr mir die Trennung nicht schwer! unterbrach sie ihn empfindlich.

Noch hielt Markgraf Albrecht ihre Hand fest, obgleich ihn der Unmuth überwältigen wollte, doch fastete er sich. Erst heute erhielt ich den Befehl! sagte er.

Den Befehl? — unterbrach sie ihn schnell — Seyd Ihr so wenig Euer eigener Herr, daß Ihr nicht einmal über einen Tag gebieten könnt?

Der Markgraf, dem ich diene, verlangt es, und ich muß gehorchen! sagte Albrecht und ließ ihre Hand fahren.

Der Markgraf verlangt es? — sprach sie nach kurzem Sinnen — Nun, wohl! und ich verlange, daß